

## INFORMATION

zur Pressekonferenz

mit

**Landesrat KommR Ing. Wolfgang Klinger**

**NAbg. Mag. Michael Hammer, Präsident OÖ Zivilschutz**

und

**Josef Lindner, Geschäftsführer OÖ Zivilschutz**

am

**Freitag, 7. Mai 2021**

Ort und Uhrzeit

**Presseclub, Saal A und B, 09:30 Uhr**

zum Thema

**Bilanz der Sicherheitsprävention 2020**

### Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:  
Amt der Oö. Landesregierung  
Direktion Präsidium  
Abteilung Presse  
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-11412  
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88  
landeskorrespondenz@ooe.gv.at  
www.land-oberoesterreich.gv.at

***Auch wenn der OÖ Zivilschutzverband über notwendige Katastrophenvorsorge informiert und den Bürger/innen ins Bewusstsein ruft, dass jederzeit ein Krisenfall eintreffen kann, haben die Zivilschutz-Mitarbeiter/innen trotzdem nicht mit einem Ausnahmejahr wie 2020 gerechnet. Dennoch wurde man den Anforderungen gerecht, die erfreuliche Jahresbilanz betont die Wichtigkeit der Zivilschutz-Arbeit.***

Bereits 2019 zeigte sich, dass das Bewusstsein für Eigenvorsorge in der Bevölkerung gestiegen ist, mit den ersten Corona-Vorfällen in Europa und in Folge in Österreich stieg die Nachfrage nach Beratungen zu Selbstschutzmaßnahmen und Sicherheitsprodukten weiter. Die Empfehlungen unserer Regierung, das Haus so wenig wie möglich zu verlassen und das soziale Leben einzuschränken, führte den Bürger/innen vor Augen, wie wichtig es ist, für Not-Situationen gewappnet zu sein. „Leider muss immer erst etwas passieren, bevor ein Großteil der Bürgerinnen und Bürger sich mit der Vorbereitung auf Katastrophenfälle auseinandersetzt. Auch der Beinahe-Blackout vom 8. Jänner hat das wieder bewiesen“, sagt OÖ Zivilschutz-Präsident NR Bgm. Michael Hammer. „Dennoch sehen wir es äußerst positiv, dass die Anfragen und Beratungen so massiv gestiegen sind.“

Bei den Beratungen wurde immer wieder betont, dass die richtige Vorbereitung nichts mit Panikmache oder Angst zu tun hat. Es ist nur vernünftig, für verschiedene Krisenszenarien vorzusorgen, Hamsterkäufe und damit verbundene Lebensmittelverschwendung wären damit nicht notwendig gewesen. „Der erste Lockdown hat gezeigt, dass zwar das Bewusstsein für die Vorsorge gestiegen ist – es aber an der Umsetzung scheitert, denn die Bevorratung von Toilettenpapier ist sicher nicht das Wichtigste, um einen Katastrophenfall zu überstehen. Die Nachfrage nach Lebensmitteln war im 1. Lockdown auch weit höher als in den darauffolgenden“, informiert Hammer weiter.

Stark stieg auch die Nachfrage nach Zivilschutz-Broschüren: Waren es 2019 43.000 Broschüren, die verteilt wurden, stieg die Anzahl der ausgegebenen Broschüren 2020 auf 65.565. Am häufigsten bestellt wurde dabei der „Blackout-Folder“, gefolgt von der Broschüre „Krisenfester Haushalt“.

„Ein funktionierender Zivilschutz und das notwendige Bewusstsein für die persönliche Krisenvorbereitung sind die Basis für eine sichere Heimat. Wir haben ein wirklich gutes Konzept und eine intensive Zusammenarbeit zwischen Politik, Verwaltung und den Einsatzorganisationen. Im Rahmen der Initiative ‚Sicheres Oberösterreich‘ sind wir gut vernetzt und können im Anlassfall rasch und koordiniert reagieren. Aber auch die beste staatliche Krisenvorsorge ersetzt nicht die Eigenverantwortung der Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher. Je besser wir im privaten Bereich aufgestellt sind, umso leichter ist es für die Einsatzorganisationen ihren Einsatz zu führen. Die Arbeit des Zivilschutzverbandes ist hier ein besonders wichtiges Element in der Prävention. Das letzte Jahr hat bewiesen, dass zwar das Bewusstsein zu einem

großen Teil da ist, aber die Realität hat ein teilweise abweichendes Bild gezeichnet. Dies beweist, dass der eingeschlagene Weg ein guter ist, aber es sind jedenfalls noch weitere Schritte notwendig. Deshalb setzen wir weiter auf Sensibilisierung, Prävention und Information, um die Sicherheit unsere Heimat weiter zu stärken,“ betont Landesrat KommR Ing. Wolfgang Klinger.

### Zivilschutz-SMS

Bewährt, auch im Hinblick auf Corona-Informationen, hat sich im vergangenen Jahr das Zivilschutz-SMS. Die Zahl der Gemeinden, die dieses Krisenkommunikationsmittel nutzen, ist stark gestiegen. Sie informierten ihre Gemeindeglieder/innen unkompliziert über Gefahrenlagen, regionale Einschränkungen und notwendige Maßnahmen oder Test- und Impftermine. Auch der Krisenstab des Landes OÖ befürwortet die Nutzung des Zivilschutz-SMS. 238.352 SMS wurden im Jahr 2020 versandt, mittlerweile nutzen 238 Gemeinden das Infosystem.

Mit dem Zivilschutz-SMS erhält der Bürger wichtige Benachrichtigungen bei Katastrophen und Notsituationen. Regionale Informationen sowie Verhaltensanweisungen werden dabei durch die Gemeinde rasch versendet. Die Nachrichten lassen sich zudem unkompliziert an Angehörige und Freunde weiterleiten. Besonders in Zeiten von „Fake-News“ sind vertrauenswürdige Absender ein wesentlicher Teil der Sicherheit: Mit dem Zivilschutz-SMS erhalten die Bürger/innen die Nachrichten vom Bürgermeister, können sich also darauf verlassen, dass die Informationen stimmen. Das Zivilschutz-SMS ist für die Bürger/innen kostenlos. Eine Anmeldung für den Bürger/innen ist unter [www.zivilschutz-ooe.at](http://www.zivilschutz-ooe.at) möglich.

### Blackout: Notfallplan-Beratung und Vorträge

**Am Anfang des Jahres 2020 lag ein Arbeitsschwerpunkt noch auf den Präsenz-Vorträgen in den Gemeinden, beim Bundesheer und bei den Schulen, 2.217 Besucher/innen wurden bei 55 Vorträgen im vergangenen Jahr verzeichnet. Bei den meisten Vorträgen wurde über das Thema „Blackout“ informiert, bei dem der Zivilschutz seit vielen Jahren den Experten-Status innehat und auch darüber, dass der Zivilschutz über ein ausgezeichnetes Netzwerk zu den Sicherheitsorganisationen, den (Energie-)Versorgern und den Handel verfügt.**

Die Anfragen nach Beratungen zu Blackout-Notfallplänen für Gemeinden und Unternehmen sind ebenfalls stark gestiegen. Die Gemeinden sollen laut Vorgabe des Landes OÖ diese Notfallpläne erstellen: „Aufgrund der vielen Anfragen sehen wir, dass die Gemeinden derzeit daran arbeiten. Dabei wird den Gemeinde-Verantwortlichen erst richtig bewusst, wie umfangreich das Katastrophenszenario und wie weitreichend die Folgen und Auswirkungen sind“, informiert OÖ Zivilschutz-Präsident Hammer. Die Planungsgrundlage zu diesen Notfallplänen wurde in einem Arbeitskreis des Netzwerkes für Sicherheit und Zivilschutz „Sicheres Oberösterreich“ erarbeitet. Sie sieht auch Bewusstseinsbildung für die Bevölkerung in Form von Zivilschutz-Vorträgen vor.

Die Gemeinden sind dazu verpflichtet, einen solchen Notfallplan zu erstellen, dadurch beschäftigen sie sich damit, schärfen ihr Bewusstsein. „Für Einrichtungen von kritischen Infrastrukturen, ehrenamtlichen Organisationen und Betrieben gibt es eine solche Pflicht nicht, deswegen sind die meisten davon nicht auf einen Blackout vorbereitet. Ein Versäumnis, das es schnellstmöglich aufzuholen gilt“, ergänzt OÖ Zivilschutz-Geschäftsführer Josef Lindner. „Bei großen (Industrie-)Betrieben sieht es etwas anders aus, da diese bereits ein ausgeprägtes Sicherheitsbewusstsein für andere Notsituationen haben und Notfall- bzw. Ausfallpläne erstellen müssen. Dadurch sind sie klar im Vorteil. Die Wirtschaftskammer – Sparte Industrie hat außerdem einen eigenen ‚Blackout-Folder‘ erstellt.“

Umfragen in den letzten Monaten bestätigen, dass die Gefahren eines Blackouts dem Großteil der Bevölkerung bewusst sind, jedoch über die Auswirkungen und vor allem über Präventions-Maßnahmen noch viel zu wenig Wissen vorhanden ist. Deswegen ist es unbedingt notwendig, die Bürger/innen über Vorsorge-Schritte zu informieren.

Aus diesem Grund liegt der Schwerpunkt 2021 auf Webinaren. Zahlreiche Gemeinden haben für ihre Bürger/innen bereits einen solchen Vortrag gebucht: „Der Mai ist beispielsweise vollkommen ausgebucht“, freut sich Geschäftsführer Lindner, „Auch für den Herbst wurden bereits viele Termine vereinbart.“

Auch die Bestellungen auf [www.zivilschutz-shop.at](http://www.zivilschutz-shop.at), einer Tochterfirma des Zivilschutzverbandes, zeigen, dass die Bevölkerung die Vorsorge jetzt ernster nimmt. Das Sortiment wurde im vergangenen Jahr erweitert, so gibt es neben einem Notfallradio, faltbaren Wasserkanistern oder der Zivilschutz-Notkochstelle jetzt beispielsweise „Schorli Schoko“ – einen Schokokuchen in der Dose, der zehn Jahre lang haltbar ist – und sehr gut schmeckt.

Neu sind auch Notfalltoilettenbeutel: „Es ist ein Thema, über das man nicht gerne spricht. Bei einem Blackout, spätestens dann, wenn auch die Wasserversorgung oder die Kanalisation zusammenbricht, sind wir aber alle froh, wenn wir auch für den Gang zur Toilette vorgesorgt haben. Die Beutel sind geruchlos und diskret, biologisch abbaubar und passen in jede gängige Haushalts-Toilette. Durch ihre stabile Verarbeitung und Elastizität kann man die Beutel einfach in der Toilette anbringen, unter der Klobrille einklemmen und nach Gebrauch mit dem Zugband gut verschlossen entsorgen“, klärt Zivilschutz-Geschäftsführer Josef Lindner auf.

„Ein flächendeckendes und länger währendes Blackout-Szenario lässt nicht nur die Lichter in Oberösterreich ausgehen. Tankstellen funktionieren nicht mehr, Registrierkassen und Bankomaten ebenso wenig. Ein Blackout legt auch viele Wasserleitungen trocken. Dort, wo der natürliche Wasserdruck nicht ausreicht um Häuser und Wohnungen mit frischem Trinkwasser zu versorgen, sind die Wasserversorger auf Pumpen angewiesen. Punkto Trinkwasserversorgung haben wir schon vor langer Zeit erkannt, dass eine gute Vorsorge für den Ernstfall auf allen

Ebenen eine ganz wichtige Sache ist. Gemeinden und Wassergenossenschaften sind deshalb verpflichtet, entsprechende Maßnahmen in die Planung ihrer Wasserversorgung miteinfließen zu lassen. Aber auch für alle anderen Bereiche sind wir gut vorbereitet und im Großen und Ganzen haben wir gut durchdachte und auch durchgeübte Notfallpläne erarbeitet und stehen im engen Austausch mit allen Einsatzorganisationen. Wie schon vorhin erwähnt, ist es die Eigenverantwortung der Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher, welche eine solide Basis schafft. Gerade deshalb ist es so immens wichtig, die Eigenversorgung der Haushalte in Oberösterreich zu forcieren, um die Krisensicherheit unserer Heimat zu erhöhen, “ unterstreicht LR Klinger.

### Weitere Aktivitäten des Netzwerkes Sicheres Oberösterreich

Die Tätigkeiten des Netzwerkes für Sicherheit und Zivilschutz „Sicheres OÖ“ standen im vergangenen Jahr ebenfalls nicht still. Koordiniert wird das Netzwerk vom OÖ Zivilschutz, den Vorsitz haben Landesrat Klinger und OÖ Zivilschutz-Präsident Hammer.

Auch wenn ein geplantes hochkarätiges Symposium im Rahmen der Zivilschutzwoche nicht durchgeführt werden konnte, wurden Aktivitäten gesetzt. Es wurde ein Sicherheitsmagazin mit dem Titel „Sicheres Oberösterreich“ herausgebracht. Das 24-seitige Heft informierte über Gefahrenquellen, die notwendige Eigenverantwortung und den damit verbundenen krisenfesten Haushalt. Außerdem präsentierten sich alle Organisationen des Netzwerkes mit einer Seite und gaben wertvolle Tipps.

Außerdem wurden Reflektorbänder angeschafft, welche die Sichtbarkeit und Sicherheit der Fußgänger im Straßenverkehr erhöhen sollen. Diese sind kostenlos beim OÖ Zivilschutz erhältlich.

### Vorsorgen – aber richtig:

Der OÖ Zivilschutz empfiehlt, sich auf Katastrophenfälle vorzubereiten und Selbstschutzmaßnahmen zu ergreifen: Jeder Bürger/innen soll mindestens eine, besser zwei Wochen autark leben können – das heißt, das Haus nicht verlassen müssen und auf fremde Hilfe nicht angewiesen sein.

Drei Bereiche müssen bei der Vorsorge abgedeckt werden: Lebensmittel, technische Hilfegeräte und Medikamente/Hygieneartikel. Der OÖ Zivilschutz berät und informiert die Bürger über die notwendigen Schritte.

Am 1. Samstag im Oktober ist der Zivilschutztag – dieser soll für den „Stresstest im Haushalt“ genutzt werden, das heißt die gelagerten, die empfohlenen, ein Jahr lang haltbaren Lebensmittel überprüft sowie alle technischen Sicherheitsgeräte getestet werden.

Nähere Infos gibt es auf [www.zivilschutz-ooe.at](http://www.zivilschutz-ooe.at)